

In Gedenken an Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Yunus Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michéle Kiesewetter.

Im November 2011 wurde bekannt, dass Neonazis über ein Jahrzehnt hinweg Banken ausraubten, Bombenanschläge verübten und mindestens zehn Menschen ermordeten. Glaubt man der Bundesanwaltschaft stehen seit über vier Jahren mit der einzigen Überlebende des „Nationalsozialistischen Untergrundes“ (NSU) und vier Unterstützern, das gesamte NSU-Netzwerk in München vor Gericht. Das Ende des NSU-Strafprozesses ist mittlerweile absehbar, die von Angela Merkel 2011 versprochene Aufklärung dagegen nicht. Sowohl der NSU-Prozess als auch die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse haben mehr Fragen als Antworten aufgeworfen.

Mit dieser sechsteiligen Veranstaltungsreihe sollen die verschiedenen Perspektiven auf den NSU-Komplex beleuchtet werden. Alle Vorträge finden im Nürnberger Stadtteilzentrum Desi statt und werden vom lokalen, alternativen Radiosender Radio Z (95,8 Mhz) aufgenommen und in Auszügen gesendet. Infos dazu findet ihr unter www.by.rosalux.de/nsunuernberg und www.radio-z.net.

Mi. 19/04

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen

Do. 04/05

Der Kuaför aus der Keupstraße

Do. 01/06

Der NSU-Prozess in München

Do. 29/06

Über Nazistrukturen, Ignoranz und bewusste Täuschung

Fr. 14/07

Verbindungen des NSU nach München und Nürnberg

Mi. 26/07

„Die haben gedacht wir waren das“

Radio Z
95,8 MHz

www.radio-z.net

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG BAYERN
KURT EISNER VEREIN

www.by.rosalux.de

DESI

www.desi-nbg.de

Die Veranstalter behalten sich gem. § 6 VersG /Art. 10 BayVersG vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die neonazistischen Organisationen angehören oder der extremen rechten Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch antisemitische, rassistische oder nationalistische Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zu den Veranstaltungen zu verwehren.

V.i.S.d.P.: Niklas Haupt, Königstraße 95, 90762 Fürth

VERANSTALTUNGSREIHE VON APRIL BIS JULI 2017
WWW.BY.ROSALUX.DE/NSUNUERNBERG

PERSPEKTIVEN AUF DEN NSU-KOMPLEX

PRÄSENTIERT VOM KURT-EISNER-VEREIN,
RADIO Z UND DEM STADTTEILZENTRUM DESI

EINLASS JEWEILS 19.00 UHR
BEGINN 19.30 UHR
EINTRITT AUF SPENDENBASIS

VERANSTALTUNGORT
STADTTEILZENTRUM DESI
BRÜCKENSTRASSE 23, NÜRNBERG

Mi. 19/04

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen

Die Ausstellung wird mit einem Vortrag der Diplom-Sozialwirtin **Birgit Mair** eröffnet. Anhand eines bilderreichen Powerpoint-Vortrags stellt sie ihr Ausstellungsprojekt vor und geht auf aktuelle Entwicklungen des Themenkomplexes NSU, sowie auf Handlungsstrategien gegen Neonazismus und Rassismus ein. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit für Fragen aus dem Publikum.

Dieser Abend dient als Einstiegsveranstaltung zum Thema NSU-Komplex und wird einige Themenbereiche kurz besprechen, die in den folgenden Veranstaltungen tiefergehend behandelt werden.

Die Ausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“ setzt sich mit den Verbrechen des NSU, sowie deren gesellschaftlicher Aufarbeitung nach 2011 auseinander. Neben den Biografien der zehn Mordopfer, den Bombenanschlägen, sowie zahlreichen Banküberfällen beleuchtet die Ausstellung Neonaziszene, aus denen der NSU hervorging. Analysiert werden zudem Gründe, warum die Mordserie so lange unaufgeklärt blieb.

Die Ausstellung und der dazugehörige Begleitband wurden von Birgit Mair im Auftrag des in Nürnberg angesiedelten Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung e.V. (ISFBB) konzipiert und am 8. November 2013 in Nürnberg eröffnet.

Do. 04/05

Der Kuaför aus der Keupstraße

Ein Dokumentarfilm von **Andreas Maus** (D 2015 - 92 Min. – Deutsch/Türkisch)

Der Film erzählt die Geschichte des Nagelbombenanschlags vor einem türkischen Frisörsalon in der Kölner Keupstraße am 9. Juni 2004. Er konzentriert sich dabei auf die Folgen für die Opfer und ihre Angehörigen, gegen die als Hauptverdächtige jahrelang ermittelt wurde. Der Film rekonstruiert die Ermittlungen der Polizei anhand der Verhörprotokolle und es wird deutlich, dass als Täter für die Polizei vor allem die Opfer in Frage kamen. Ein ausländischer Feindmotiv wurde weitestgehend ausgeblendet. Erst Jahre später wurde der Anschlag dem sogenannten Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) zugeordnet.

Auf eindrückliche Weise zeigt »Der Kuaför aus der Keupstraße« wie tiefgreifend der Bombenanschlag, aber auch die Verdächtigungen danach, das Leben im Kölner Stadtteil Mülheim erschüttert haben.

So wie in Köln wurden auch in den anderen Städten, in denen der NSU gemordet hat, zumeist die Angehörigen und ihr Umfeld verdächtigt.

Der Film eröffnet die Diskussion über die Frage einer strukturellen Fremdenfeindlichkeit in Deutschland auf eine neue Art, nämlich aus der Perspektive der Betroffenen.

Do. 01/06

Der NSU-Prozess in München

Friedrich Burschel ist Referent zum Schwerpunkt Neonazismus und Strukturen/Ideologien der Ungleichwertigkeit bei der Rosa Luxemburg Stiftung in Berlin. Er sitzt für den nicht-kommerziellen Radio Lotte Weimar im NSU-Prozess und ist Mitarbeiter des Internetprojektes NSU-Watch (nsu-watch.info).

Nachdem der Münchener NSU-Prozess 2016 monatelang auf der Stelle getreten ist, rückt seit Anfang 2017 das Ende der Beweisaufnahme näher und der Weg wird frei für Plädoyers und Urteil.

Trotzdem: Auch nach den so dreisten und banalen Aussagen der beiden Hauptangeklagten kurz vor dem Jahresende 2015, nach über 60 unverschämt auftretenden Zeugen innen aus der deutschen Nazi-Szene, nach nicht enden wollenden „Verhandlungen in Zeitlupe“ und ständigen Ausfällen von Prozesstagen bleibt es auch nach über 330 Prozesstagen und fast vier Jahren schwierig, das Verfahren vor dem Oberlandesgericht München einzuschätzen, mit dem Geschehen außerhalb des Gerichtssaals in Beziehung zu setzen und ein Ende mit einem Urteil abzusehen. Friedrich Burschel wird dennoch versuchen an diesem Abend über den aktuellen Stand und einem möglichen Ausgang, aus seinem Blickwinkel als Prozessbeobachter, zu berichten.

Do. 29/06

Über Nazistrukturen, Ignoranz und bewusste Täuschung

Der Abschlussbericht des 1. Thüringer Untersuchungsausschusses zum „Nationalsozialistischen Untergrund“ hat bundesweit für Aufsehen gesorgt. Der „Verdacht gezielter Sabotage“ kann laut den Mitgliedern des Ausschusses nicht ausgeschlossen werden. Den „Sicherheitsbehörden“ wird bei der Fahndung nach dem untergetauchten NSU-Kerntrio „Versagen auf ganzer Linie“ bescheinigt. Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe lebten bis zu ihrer Flucht in Jena. In Nazistrukturen, wie dem „Thüringer Heimatschutz“ wurden sie politisch sozialisiert. In dem Vortrag werden die in Jena damals bestehenden gesellschaftspolitischen Bedingungen, welche zur Entstehung des NSU führten, detailliert dargestellt. Außerdem werden die Verwicklungen des Verfassungsschutzes und das den NSU unterstützende Nazi-Netzwerk thematisiert.

Die Referentin **Katharina König** ist im Jena der 90er Jahre aufgewachsen und ist seit Anfang der 90er Jahre antifaschistisch engagiert. Seit 2012 sitzt sie für die Fraktion DIE LINKE als Obfrau in den Thüringer Untersuchungsausschüssen zum NSU-Komplex, als Sprecherin für Antifaschismus beobachtet und analysiert sie rassistische, antisemitische und neonazistische Aktivitäten in Thüringen, sowie deren überregionale Vernetzung.

Fr. 14/07

Verbindungen des NSU nach München und Nürnberg

Fünf der zehn Opfer des NSU wurden in Bayern ermordet. Auf der Anklagebank im NSU-Prozess sitzt kein Neonazi aus Bayern. Die Tatorte in Nürnberg und München also nur Zufall?

Die beiden Journalisten **Robert Andreasch** und **Jonas Miller** recherchieren seit vielen Jahren zu der rechtsextremen Szene Süddeutschlands. Im Zuge ihrer Recherchen sind sie auf Verbindungen von Mitgliedern und UnterstützerInnen der Terrorgruppe nach Bayern gestoßen. Diese führen zu hier aktiven Neonazis, verbotenen Kameradschaften, Blood and Honour und Hooligans.

Robert Andreasch schreibt, recherchiert und arbeitet u.a. für Spiegel Online, die ZEIT und die Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V (a.i.d.a.).

Jonas Miller arbeitet für den Bayrischen Rundfunk und schreibt für Zeit Online.

Mi. 26/07

„Die haben gedacht wir waren das“

Kutlu Yurtseven liest aus dem Buch „Die haben gedacht, wir waren das – MigrantInnen über rechten Terror und Rassismus“. Zum NSU-Komplex sind inzwischen zahlreiche Publikationen erschienen, die Sichtweise der Betroffenen hat dabei bisher wenig Raum bekommen. Opfer und ihre Angehörigen, Persönlichkeiten aus Publizistik, Wissenschaft und Politik, Akteure der antirassistischen Arbeit, Bekannte und Unbekannte, allesamt mit Migrationshintergrund, nehmen in diesem Buch Stellung, geben ihre Erfahrungen wieder, beleuchten die Auswirkungen des NSU-Terrors sowie der um sich greifenden rassistischen Gewalt und schildern, wie das auf sie wirkt und was sie dabei bewegt.

Außerdem berichtet der Referent vom NSU-Tribunal (www.nsu-tribunal.de), welches im Mai in Köln stattfindet. In Workshops, Veranstaltungen und Diskussionen wird sich über mehrere Tage aus der Perspektive der Betroffenen mit dem NSU-Komplex beschäftigt und eine eigene Anklage und Forderungen formuliert.

Kutlu Yurtseven ist Lehrer und Teil der Band „Microphone Mafia“. Er lebte in der Kölner Keupstraße, als der NSU am 9. Juni 2004 eine Nagelbombe explodieren ließ.